

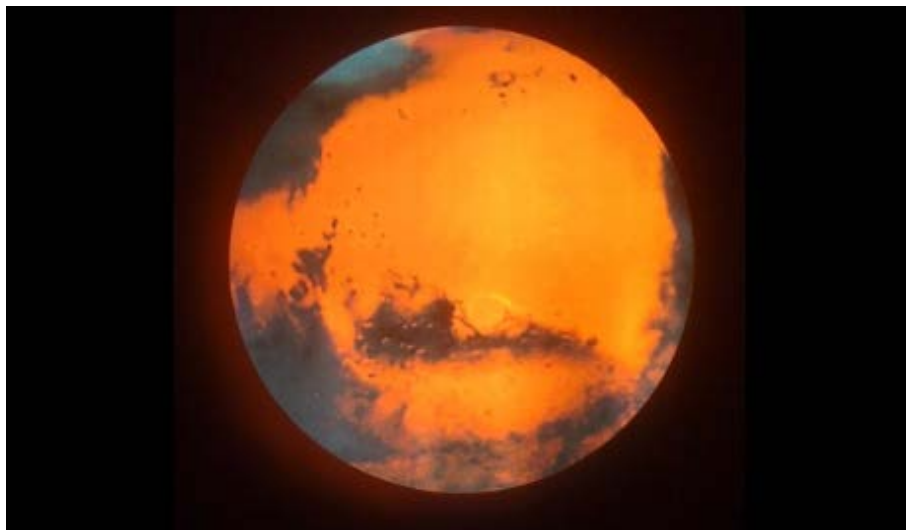
Stimme Russlands

BRIEFKASTEN → **Briefkasten 03.02.2011**

Tags: Kontaktsendungen

Petrowa Natalia

3.02.2011, 22:05



Flickr.com/AGeekMom/cc-by-sa

[Audiodatei herunterladen](#)

Heute im Programm:

- **Aus der Hörerpost**
- **Über die russische Raumforschung: Pläne zur Erforschung des Mars**
- **Museum für Holzbaukunst in Tomsk**

Der Briefkasten. Heute von und mit Natascha Petrowa.

Und mit mir im Studio unsere Sprecherin Viktoria Ionowa.

Am Regiepult arbeitet Galina Kuprjuchina.

Ich begrüße Sie recht herzlich, meine lieben Hörerinnen und Hörer, und bedanke mich bei Ihnen für Ihre Post. Damit beginnen wir unsere heutige Sendung. Herr **Volker Willschrey** aus Dillingen hat uns einige Empfangsberichte zugesandt und schreibt in diesem Zusammenhang Folgendes:

SPR.: Vielen Dank für die nette Email. Ja, eigentlich habe ich immer ein schlechtes Gewissen, wenn ich so wenige Empfangsberichte sende. Aber das ist nie ein Zeichen, dass ich an den Sendungen der Stimme Russlands nicht interessiert bin. Auf gar keinen Fall. Nur gibt es immer so viel zu tun, dass ich leider meinen zahlreichen Hobbies nur zum Teil nachkommen kann.

Aber fünf Empfangsberichte habe ich wieder zusammenbekommen und freue mich sehr, wenn ich sie Ihnen heute senden kann. Ich weiß ja, dass ein Rundfunksender von seinen Hörern lebt. Sind keine Hörer da, gibt es auch keine Sendungen und umgekehrt. Und wenn man sich mit den Programm so anstrengt, wie das die Stimme Russlands tut und so gute und objektive Nachrichten aus erster Hand sendet, dann macht das Hören nicht nur Spaß sondern man kann auch viel dazu lernen.

Herr **Hans-Joachim Brustmann** aus Leipzig hat - wie er schreibt – unsere Sendung wieder mit Interesse verfolgt

und teilt uns in diesem Zusammenhang Folgendes mit:

Vielen Dank für Ihr interessantes Programm. Die Berichterstattung über den Besuch ihres Präsidenten im Nahen Osten war sehr aufschlussreich für mich und ich denke auch ein Zeichen dafür, dass in diesem Raum endlich etwas getan werden muss.

Eine Bilanz unserer Arbeit im vergangenen Jahr zieht Herr Dr.**Dieter Götze** aus Berlin. In seinem Brief schreibt er:

Liebe Freunde der „Stimme Russlands“! Es ist für mich immer wieder erfreulich, mit welcher Sachkenntnis und Objektivität Sie in Ihren Sendungen die russischen Ereignisse und das Weltgeschehen kommentieren. Das Informationsmagazin höre ich nahezu täglich, und viele Ihrer Analysen finden dabei auch meine persönliche Zustimmung. Dass Sie der positiven Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen große Aufmerksamkeit schenken, scheint mir besonders wichtig, da die deutschen Massenmedien darüber leider viel zu wenig informieren.

Wertvoll waren im vergangenen Jahr für mich auch ihre Sendungen aus den Bereichen Kunst und Literatur. Die von Frau Emilia Lebed gestalteten Beiträge halten jeden Vergleich mit westeuropäischen Sendungen dieser Art aus, sind vielfach auch noch geistreicher und tiefgründiger - vor allem durch Hintergrundinfos.

Und beenden unsere heutige Postübersicht möchte ich mit den Zeilen aus dem Fax, das uns Frau **Brigitte Lipsky** aus Ispringen zugesandt hat. Sie zieht auch eine Bilanz des vergangenen Jahres und macht sich Hoffnung darauf, dass das Jahr 2011 uns mehr Gutes bringt. Sie schreibt:

Hallo, liebes Team von Stimme Russlands!

Also, auf das letzte Jahr 2010 gesehen, möchte ich sagen, es war ein Katastrophenjahr.

Vielen Unruhen auf der Welt, die furchtbaren Waldbrände in Ihrer Heimat, sowie sonstige schlimmen Ereignisse bei Ihnen, wie z.B. politische Anschläge auf die U-Bahn usw.

Das positive war, dass Ihre Regierung, besonders Ministerpräsident Wladimir Putin diese Angelegenheiten, besonders die Waldbrände bzw. den Wiederaufbau von den Wohnhäusern sehr schnell in den Griff bekommen hat.

Für das neue Jahr 2011 wünsche ich Ihnen, Ihrer Regierung und allen anderen Menschen auf dieser Welt, dass es ein ruhigeres und friedliches Jahr wird.

Für mich persönlich war es ein durchschnittliches Jahr 2010 mit Höhen und Tiefen, mit der Hoffnung, dass im neuen Jahr 2011 wieder aufwärts geht.

Soweit unsere heutige Postübersicht.

Über die russische Raumforschung: Pläne zur Erforschung des Mars

Die Raumforschung in Russland gehört zu den Themen, die bei unseren Hörern immer auf Interesse stoßen. Das ist der Fall beim Hrn. Heinz-Günter Hessenbruch aus Remscheid und Hrn. Johann Ruff aus Mühlheim. Hr. Sebastian Matner aus Frankfurt am Main interessiert sich für die Vorbereitungen auf einen Marsflug. Heute berichten wir darüber, wie die Teilnehmer des Experiments zur Simulierung des Raumfluges für die Landung auf dem Roten Planeten trainieren.

Die Teilnehmer des virtuellen Mars-Fluges haben bereits gut 230 Tage in Bedingungen gelebt, die einen realen Raumflug möglichst getreu nachahmen. Fachleute vom Institut für biomedizinische Probleme der Russischen Akademie der Wissenschaften, welche die „Marsonauten“ überwachen, ziehen Zwischenbilanz des Experiments „Mars 500“.

Die Teilnehmer des Experiments, das die Bedingungen einer längeren Weltraumexpedition simuliert, haben 520 Tage in einem Sondermodul in völliger Isolation verbracht. Vorher haben sie bereits zwei Vorstufen erfolgreich absolviert – je 14 und die 105 Tage lang, – die eine Probe für den eigentlichen „Flug“ waren. Im Juni ist die

abschließende dritte Phase gestartet, die einen realen Mars-Flug simuliert. Die Hauptaufgabe ist, Informationen über den Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Besatzung in folgenden Bedingungen zu sammeln: langer Aufenthalt in einem geschlossenen Raum, Autonomie, stark verzögerte Funkkontakte zu der Erde, beschränkte Vorräte.

Alle sechs Freiwilligen, darunter drei Russen, zwei Europäer und ein chinesischer Teilnehmer, haben es während der „Reise“ zum Mars kein einziges Mal bereut, sagt der Stellvertretende Forschungsdirektor des Instituts für biomedizinische Probleme der Russischen Akademie der Wissenschaften, Boris Morukow.

„Es geht ihnen gut. Alle zwei Monate unterziehen sie sich einer vertieften ärztlichen Untersuchung, ihr körperlicher Zustand wird getestet. Die psychologische Überwachung erfolgt ununterbrochen. Viele haben ihre körperliche Leistungsfähigkeit sogar verbessert, dank dem positiven Einfluß der regelmäßigen Übungen im Fitneßraum und dem Fehlen der Belastungen, denen wir in unserem Alltag ausgesetzt sind, wie etwa die Hitzewelle oder Ähnliches.“

Das Programm „Mars 500“ umfasst 105 Forschungsprojekte, gut siebzig russische und rund dreißig ausländische. Den Kern bilden dabei die psychologischen Experimente. Darüber hinaus werden die betrieblichen und technologischen Versuche durchgeführt. Beispielsweise wurde Anfang Dezember eine Notsituation simuliert, nämlich der Ausfall der Energieanlage, was für die „Marsonauten“ in eine etappenweise Abschaltung der Versorgungssysteme ihres Moduls resultierte, erläutert Boris Morukow.

„Eine Zeitlang konnten sie sich nicht das Essen wärmen, zusätzliches Wasser nicht bekommen. Sie mussten die Aufgabe der Umverteilung der Energieverbraucher lösen, um die Reservevorräte zu sparen, die in der Konstruktion des Moduls vorgesehen sind. Die Notsituation hat 22 Stunden gedauert, dann wurde die Stromversorgung wiederhergestellt. Die Teilnehmer des Experiments mussten möglichst lange mit den autonomen Stromquellen auskommen, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden. Die Handlungen der Besatzung haben wir als gut bewertet.“

Jetzt bereiten sich die Teilnehmer des virtuellen Flugs für die „Landung“ auf dem Mars vor.

Die Aufgabe der 30 Tage langen Phase liegt darin, herauszubekommen, wie der Mensch die Gravitation auf dem Mars verträgt: Die Biomechanik der Bewegungen ist dort anders, als in der Schwerelosigkeit oder auf der Erde. Man muss Mittel finden, mit denen man Menschen dafür trainieren kann. Darüber hinaus werden die Flugteilnehmer auf dem wirklichen Mars keine ärztliche Betreuung bekommen, im Unterschied zur Landung auf der Erde. So muss man sich darauf einstellen, dass man sich selbständig schnell wieder in Ordnung bringt und auf der Oberfläche des Planeten zu arbeiten beginnt.

Das Experiment „Mars 500“, das im Juni des vergangenen Jahres gestartet ist, soll im November 2011 abgeschlossen werden.

Museum für Holzbaukunst in Tomsk

Hr. Jörg Hoffmann aus Alsbach-Hähnlein hat unsere Sendung über Tomsk gehört und bittet uns, ausführlicher über das Museum für Holzbaukunst zu berichten, dass es in dieser sibirischen Stadt gibt.

Heute erfüllen wir Ihren Wunsch, sehr geehrter Hr. Hoffmann.

Tomsk, das zu den ältesten Städten Sibiriens zählt, wurde 1604 durch Erlass des Zaren Boris Godunow gegründet. Tomsk war von alters her für seine Holzarchitektur berühmt. Seine Einwohner schmückten ihre Häuser mit verschiedenen Holzschnitzereien. Tomsk ist ein Ort, wo die Holzarchitektur besonders eigenartig und ausdrucksvoll ist. Im 18. Jh. waren das schlichte und finstere Bauten der Festung und die bescheidenen Bauernhäuser der ersten Kolonisten. Mit der Belebung des Handels expandierte die Stadt, in ihr entstanden üppige Holzhäuser und Kirchen mit Zeltdächern. Leider sind fast keine Denkmäler der Holzbaukunst aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. erhalten geblieben, aber wohl hölzerne Bauten aus seiner zweiten Hälfte und aus dem frühen 20. Jh. Erst im 19. Jh. startete in der Stadt der Steinbau. Dabei errichteten viele Stadtbewohner, einschließlich von wohlhabenden, nach wie vor ihre Stadt- und Landhäuser lieber aus Holz, insbesondere im individuellen Auftrag. Dadurch sind wahre Meisterwerke der Holzarchitektur entstanden. In der Regel geht es um hölzerne Einfamilienhäuser mit ausgiebig dekorierten Gesimsen und additivem Fensterrahmenwerk. Diesen Häusern gab der Volksmund oft besondere Namen, wie etwa „das Haus mit dem Zelt“, „das Haus mit den Feuervögeln“ usw.

Tomsk gehört zu den wenigen Städten Russlands, die dank ihren Holzbauten ihre individuelle Gestalt bewahrt haben.

Diese Bauten werden von Experten als eine weltweit einmalige kulturelle und historische Erscheinung eingestuft. In keiner Region der Welt gibt es gleich große hölzerne Stadtviertel. Zur Erhaltung der hölzernen Baudenkmäler von Tomsk, die nationales Erbe von ganz Russland darstellen, wurde ein spezielles Programm erarbeitet. Experten haben in der Stadt 8 historische Zonen identifiziert, in denen Holzbauten erhalten geblieben sind. In den Jahren 2005 bis 2010 wurden in Tomsk 60 Objekte der Holzarchitektur restauriert.

Als eine „Perle des Tomsker hölzernen Jugendstils“ bezeichnen die Mitarbeiter des Museums für Holzbaukunst das Haus, in dem das Museum untergebracht ist.

Das Gebäude hat dem Architekt Andrej Krjatschkow gehört, der in Tomsk und Nowosibirsk seinerzeit bekannt war. Dieses Einfamilienhaus hat er selbst entworfen und eigenhändig gebaut. Er wohnte in diesem Haus bis 1930. Das einstöckige Gebäude mit weißem Fensterrahmenwerk, das 1910 errichtet wurde, erhielt den musealen Status erst 1995, als in Tomsk Holzhäuser zu verschwinden begannen. Bald brannten sie nieder, bald stürzten sie vor Alter zusammen. Die Mitarbeiter des Kunstmuseums des Gebiets Tomsk sahen die Zukunft der Zierde ihrer Stadt gefährdet und richteten bei sich eine Abteilung ein, die sie „Museum für Holzbaukunst“ nannten.

Sobald man das Museum betritt, sieht man sich in einer Straße aus dem späten 18. bis frühen 20. Jh.

Diese Atmosphäre ist nicht nur auf die Gestaltung der Korridore und Räume, durch die man bei der Besichtigung geht, sondern auch auf die dekorativen hölzernen Fensterrahmen zurückzuführen. Diese kunstvoll hergestellten Fenstereinfassungen sind oft über zwei Meter hoch. Die Exposition wird laut den Museumsmitarbeitern von den Stadteinwohnern ständig ergänzt. Sie rufen im Museum an, melden den geplanten Abriss eines Hauses mit einem interessanten, einmaligen Dekor oder bringen Teile der Schnitzereien selbst ins Museum.

Während des Rundgangs durch das Museum kann man nicht nur von den Architekturteilen des hölzernen Tomsk wie Klassizismus, Neobarock und Jugendstil erfahren. Die Museumsführer helfen den Besuchern, die Bedeutung der Schnitzereien und spitzenartigen Muster an den Tomsker Holzpalästen zu enträtseln. Darüber hinaus kann man eine Handelsstraße aus dem frühen 19. Jh. besichtigen. Den Museumsmitarbeitern ist es gelungen, mit Unterstützung der lokalen Künstler und Stadtbewohner die Atmosphäre einer Durchfahrtsgasse im alten Tomsk wahrheitsgetreu nachzubilden, in deren Schaufenstern man eine reiche Sammlung an Ofentüren, hölzerne Hausgeräte und manches andere bewundern kann.

Die Ausstellungen des Museums nehmen sechs Räume ein, und nur wenn man sie alle besichtigt hat, kann man den ganzen Zauber der Holzbaukunst einschätzen.

Ich verabschiede mich von Ihnen, meine lieben Hörerinnen und Hörer und wünsche Ihnen alles erdenklich Gute.

Ihre Natascha Petrowa.

Unsere Adresse lautet: Russland, 115326 Moskau, Pjatnizkaja Str.25, der Sender „Stimme Russlands“, deutschsprachige Redaktion.

Fax: 007/495/959 54 00; E-mail: post-de@ruvr.ru

[Hören Sie die vollständige Version](#)